

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 95 (2010)
Heft: 1

Artikel: Kirchen umnutzen
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

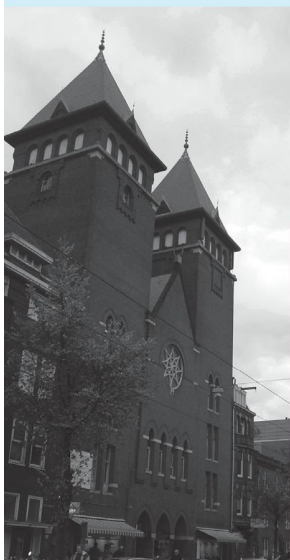
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Situation in Europa

An einer Tagung an der Universität Fribourg wurde 2006 berichtet, dass die anglikanische „Church of England“ seit 1969 1500 Kirchen geschlossen und zu 85 % soziokulturellen Nutzungen zugeführt habe.

In Amsterdam habe sich die Zahl der grosskirchlichen Gebäude in derselben Zeitspanne halbiert. Sie wurden abgerissen, geschlossen, vermietet, verkauft und in Supermärkte, Parkhäuser, Tanzlokale, Bibliotheken, Wohnungen und Sparkassen verwandelt. Der Amstelkerk im Osten Amsterdams wurden in den Seitenteilen Büros und ein Restaurant eingebaut; neben Gottesdiensten finden im zentralen Saal Konzerte, Ausstellungen und Ziviltreuungen statt.

Anfang der achtziger Jahre wurde die katholische Sint-Ignatiuskerk in die türkische Fatih-Moschee umgewandelt. Das 1929 errichtete und unter Denkmalschutz stehende neoromanische Gotteshaus mit seiner wuchtigen Doppelturmfront musste dazu nur geringfügig verändert werden. Beim Gebet wenden sich die Gläubigen nun in Richtung des vormaligen Haupteingangs, wo eine Gebetsnische steht, und anstelle der Kreuze verzieren Sichelmonde die beiden Türme.



Fatih-Moschee, Amsterdam

Deutschland

Wikipedia listet unter „Kirchenschliessung“ rund 200 erfolgte oder geplante Umnutzungen auf:

Religiöse Weiternutzung

29 % der Kirchen werden von religiösen Träger-schaften weiterbetrieben: 13 % wurden an die verschiedenen orthodoxen Konfessionen oder christliche Konfessionen anderer Sprachen (polnisch, englisch) vermietet oder verkauft, 10 % als kirchliche Sozialeinrichtungen für Kleinkinder oder Senioren weitergenutzt. Freikirchen (Pfingstmission) übernahmen 4 % der Gebäude.

Vier von 13 Kulturräumen der neuapostolischen Kirche wurden an islamische Gemeinden verkauft. Bei den Reformierten und Katholiken war das bisher noch nirgends der Fall.

Weltliche Weiternutzung

23 % der Kirchen werden heute profan genutzt: 9 % als Wohnhaus, 7 % als öffentlicher Kultur- oder Bildungsraum, 2 % als Restaurant, 3 % andere kommerzielle Nutzung (Bank), 1 % als Sporthalle oder Feuerwehrhaus.

Stilllegung

23 % der Kirchen wurden vorläufig stillgelegt.

Abbruch

25 % der Kirchen wurden abgerissen, besonders häufig katholische Kirchen.

Kirchen umnutzen

Über 5000 Kirchen gibt es in der Schweiz. Sie stehen die meiste Zeit leer und verschlingen jährlich 40 bis 50 Millionen Franken an Heizkosten. NZZ 24.12.2007

Angesichts der Finanzprobleme der Kirchgemeinden wird der Unterhalt dieser viel zu grossen Gebäude untragbar und die Versuchung gross, für den Erhalt der Gebäude die öffentliche Hand zur Kasse zu bitten, mit dem Hinweis auf den Heimatschutzgedanken.

Aber Achtung! Natürlich gibt es auch unter Kirchen eigentliche Perlen, architektonische und künstlerische Meisterleistungen, deren Erhalt wir alle befürworten. Wenn wir in die Schweizer Landschaft schauen, dann sehen wir auch sonst viele architektonische Zeitzeugen: Wohnhäuser, industrielle Bauten, Burgen und Schlösser. Einige werden erhalten, privat oder auch von der öffentlichen Hand finanziert, und auch genutzt. Anderes zerfällt und wird eines Tages verschwinden. Was bei weltlichen Gebäuden hingenommen wird, soll auch für religiöse Bauten gelten: Bei weitem nicht alle Gebäude sind erhaltenswert. Wo die bestimmungsgemässe Nutzung nicht mehr stattfindet, müssen Umnutzungen oder auch die Aufgabe der Gebäude angestrebt werden. Dabei ergeben sich aber weitere Schranken. Nicht jede Umnutzung ist ökologisch unbedenklich, da historische Gebäude in der Regel nicht sinnvoll beheizt werden können.

Umnutzung als Chance nutzen

Der Druck zur Umnutzung kann als Chance genutzt werden – für die Kirchgemeinden selbst oder für die politischen Gemeinden.

► Interreligiöser Kultraum

Angesichts der unterschiedlichen Kultuszeiten würde eine interreligiöse Nutzung eine bessere Auslastung und damit auch eine bessere Ökobilanz bringen: der Freitag für das Freitagsgebet der Muslime, der Samstag für den Sabbat der Juden, der Sonntag für den Gottesdienst der Christen. Aber auch nach 20 Jahren „interreligiösem Dialog“ ist dies offenbar keine wirkliche Option.

► Ökokirchen

Kirchen könnten nur noch saisonal oder unbeheizt genutzt werden. Das würde neben der Umwelt auch die Bausubstanz und die Budgets schonen. Ein Gottesdienst oder Konzert in warmen Stiefeln und Winterjacke kann zum Event werden in unserer überheizten Zeit.

Umschlagbild

Die gotische Dominikanerkirche in Maastricht ist in eine Buchhandlung verwandelt worden. Vor dem Umbau befand sich das Gotteshaus in erbärmlichem Zustand. Heute bringt ein hohes begehbare Buchregal die Besucher dem Denken und den Deckenfresken näher...



Restaurant Glückseligkeit, Bielefeld

► Öffentliche Kulturräume

Wo kein Bedarf für eine religiöse Nutzung mehr besteht, kommt bei erhaltenswerten Gebäuden eine öffentliche Nutzung als Ausstellungs-, Konzert- oder Performance-Raum infrage – saisonal oder ganzjährig unbeheizt.

► Private Umnutzung erhaltenswerter Kirchen

Wo kein öffentliches Interesse an der Nutzung besteht, ist eine private Nutzung nur unter denselben ökologischen Auflagen zuzulassen, die auch für andere erhaltenswerte Gebäude gelten.

Kirchliche Richtlinien zur Umnutzung

Im Juli 2006 hat die Bischofskonferenz Richtlinien und Empfehlungen erlassen, die im Fall einer Bestimmungsänderung von Glaubensstätten zu beachten sind: Die weitere Nutzung nach einem allfälligen Verkauf müsse mit den Werten der christlichen Kirche und deren ethischen Prinzipien vereinbar sein. Die Veräusserung an andere christliche Glaubensgemeinschaften habe daher Priorität. Bei weltlicher Zweckbestimmung stünden soziale und kulturelle Anliegen im Vordergrund. Eine Umwandlung in eine Diskothek komme nicht infrage. Eine Veräusserung an nicht-christliche Religionen sei nicht vorgesehen, dann schon eher der Abbruch.

Für die Reformierten sind Kirchen per se keine heiligen Räume. Dort haben sich profane Begleitnutzungen teilweise auch schon etabliert: Die Offene Elisabethenkirche in Basel etwa finanziert sich als privatrechtlicher Verein grösstenteils selbst, indem sie ihren attraktiven, neogotischen Raum vermietet – für Bankette und Modeschauen bis hin zum Show-Boxkampf und zur Disco.

Platz schaffen für zeitgemässe Bauten

Der Blick nach Deutschland zeigt, dass insbesondere katholische Kirchen immer öfter abgebrochen werden. Manchmal war eine Umnutzung nicht möglich. Ebenso oft aber war der Abbruch den Verantwortlichen lieber, weil sie sich durch eine mögliche Umnutzung verletzt gefühlt hätten.

Sei's drum. Ein Abruch schafft neuen Raum an oft vorzüglicher Lage – eine Chance.

Reta Caspar

Umnutzungen in der Schweiz

Langenthal

2008 hat die Kirchgemeinde Langenthal dem Verkauf der katholischen Kirche St. Mauritius in Sumiswald an die Freie Evangelische Gemeinde (FEG) mit grossem Mehr zugestimmt.



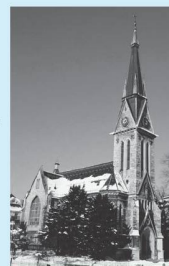
Le Locle

2006 stand die neuapostolische Kirche in Le Locle zum Verkauf. Sie hat einen privaten Käufer gefunden, der sie heute bewohnt.



St. Gallen

2005 wurde die evangelische Kirche St. Leonhard in St. Gallen an einen Architekten verkauft. Bis zum Totalbrand 2007 wurde sie als Musical-Location genutzt. Sie soll wieder aufgebaut werden.



Fribourg

1992 wurden Teile der Kapelle Regina Mundi in einen Lesesaal und in Arbeitsräume für die Universität umgebaut.

Bern

1998 wurde die 1907 gebaute Wesley-Kapelle als Kleinkunsthöhne und Konzertlokal für die breite Öffentlichkeit zugänglich.



Arth

1996 wurde das Franziskaner-Kloster in Arth verkauft. Es ist heute Sitz des syrisch-orthodoxen Bischofs. 1,6 der 5,7 Millionen Franken für die Restaurierung werden von der öffentlichen Hand bezahlt.



Stans

Das Kloster der Franziskaner wurde vor einigen Jahren vom Kanton Nidwalden übernommen. Geplant war die Umwandlung in ein Verwaltungsgebäude. Daraufhin haben sich ein Sympathisanten-Verein und eine Interessengruppe gebildet, die neue Nutzungen vorschlugen. Für eine Machbarkeitsstudie wurden 100'000 Franken investiert. Schliesslich wurde die Anlage 2008 für 60 Jahre im Baurecht an eine Biotechfirma übertragen, die dort ein Forschungs- und Ausbildungszentrum einrichten wird.

